Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 28 (1924-1925)

Heft: 7

Artikel: s'Schneeglöggli lütet
Autor: Kling-Megert, Anna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-663125

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diejenigen schuldig, welche mich zur Ausübung einer Ummenschlichkeit befohlen hatten. Der Rat der Stadt Eger habe einem seiner tüchtigsten Mitbürger gegenüber ein Unrecht gutzumachen.

In einem Punkte täuschte er sich, wie Herr Grüner sofort bemerkte: Ich hatte noch nicht die Ehre, mich Bürger der Stadt Eger zu nennen.

Im übrigen vertrat Grüner ganz im Sinne Goethes die Auffassung, daß der Staat, der die Ordnung eines Volkes verkörpert, im Kampf gegen das Verbrechen eines der obersten christensmenschlichen Gebote nicht mißachten dürfe. Wie sollten die Menschen das Töten verlernen, wenn er ihnen das üble Beispiel mit Hängen und Hinrichten gibt und sogar Unschuldige tötet? Sicherstellen soll der Staat seine Bürger vor den Verbrechern. Dies sei die Aufgabe einer ersleuchteten Zeit. Damit sah ich mein Fühlen und Denken aufs schönste bestätigt.

"Die Welt ist schon gemacht!" hieß einst ein Goethisches Wort. Nun bekannte derselbe Mann, daß wir die Welt, die wir gemacht und überliefert erhalten, umzuändern, neuzugestalten und zu verbessern haben; daß sie unter den wechselneden Monden und Sonnen nicht ewig sich gleich bleiben kann und darf, wenn auch nie ein süßer Apfel von einem Sauerapselbaum fällt und sich nicht aus jedem Scheit eine Orgelpseise machen läßt.

Rat Grüner hatte auch bereits die nötigen Schritte getan, um meine Stellung dem Schöffengericht gegenüber zu festigen und mir Bewesgungsfreiheit zu verschaffen; auch Fürst Metternich war über den Fall unterrichtet worden, der mir so schwer zu schaffen gegeben und dessen Auswirkung mir unter Umständen den Boden unter den Füßen wegziehen konnte.

Es dauerte denn auch nicht lange, bis aus Wien ein Profurator erschien, der die Aften untersuchte, wobei er von Kat Grüner unterstützt wurde. Das Ergebnis bedeutete eine völslige Niederlage für das Schöffengericht. Mechsthild ward als unzurechnungsfähig freigesprochen und mußte ihren Eltern zurückgegeben wersden, mit der Verpflichtung, sie in eine Bewahsrungsanstalt unter ärztlicher Leitung unterzusbringen.

Ich atmete auf, als wäre ein Alp, der seit Wochen Tag und Nacht auf meiner Brust gestniet, von mir abgeschüttelt worden, und Sophie teilte ihre Freude darüber mit Margret.

Sonne war wieder im Scharfrichterhaus, und ich genas wie auf einen Ruf von oben. Einige Tage führten wir ein froh gehobenes Leben, als wohnten wir im gelobten Lande, als wieder ein tiefer Schatten auf uns fiel.

Wie man Mechthild, nachdem eine Unterstunft für sie gefunden war, im Gefängnis abhoslen wollte, hing sie entseelt an einem Pritschenspfosten. In einer lichten Stunde, wie sie deren stets gehabt, hatte sie sich selber gerichtet.

Wir trauerten um sie und halfen sie bestat= Als wir vom Friedhof zurückfamen, fiel uns auf, wie wir von vielen Leuten gegrüßt wurden. War es die Majestät des Todes, die ihnen ans Herz geflopft und es geöffnet hatte für die Leiden verstoßener Mitmenschen? Selt= sam, wie mir der freudige Glanz der Augen meiner Stadtgenoffen in die Seele hineinging, daß sie licht und weit ward. War uns am Ende doch noch ein schöner Lebensabend beschieden, den uns das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und ihrer Anerkennung durch die Nächsten vergol= dete? War ich endlich ein Mensch und ihresgleichen geworden? Doch der Tage sind viele, und man soll sie nicht vor dem Abend loben. Aber die Welt lag wie in neuem Frühlingsschein vor uns. (Schluß folgt.)

## s'Schneeglöggli lütet — —

s'Schneeglöggli lüfek, gling glang glung, de Früelig chunk, es nimmt en Sprung zum brune Erdehüsli us, es goht e lieblis Lüftli duß.

Es lüfet wieder, gling glung glang, wie hät doch s'Schlüsselblüemli lang, bis s'Chöpfli us sim Bettli lupft, und s'grüe Nachtchäppli abestrupft.

s'Schneeglöggli lütet Tag und Nacht, bis z'letscht isch dänn doch alls erwacht, und leit s'schönst Hochsiggwändli a, dem Früelig tuet me, was me cha.

Anna Kling=Megert.